

FRIEDER BERNIUS ZUM SIEBZIGSTEN

Günter Graulich über seinen Weggenossen in Stuttgart und die jahrzehntelange Zusammenarbeit mit ihm

Frieder Bernius, 1947 in der Kurpfalz geboren, in einem Pfarrhaus aufgewachsen, hat in Stuttgart und Tübingen Musik und Musikwissenschaft studiert und übt seither in Stuttgart seine hauptsächliche berufliche Tätigkeit aus. Schon als 20-jähriger Student gründete er den Kammerchor Stuttgart, den er bei wechselnden Besetzungen, die für ihn stilistisch notwendig sind, seit rund 50 Jahren auf gleich hohem Niveau leitet. Eric Ericson war eines seiner frühen Vorbilder.

Was schon vor 50 Jahren sein Ziel war, die Qualität der A-cappella-Chormusik zu professionalisieren und auf den Standard der Orchesterkultur zu heben, hat er mit seinem Ensemble längst umgesetzt. Mit herausragenden Interpretationen von Chorwerken in Konzert und auf CD hat er Maßstäbe gesetzt und sich international höchstes Ansehen erworben. Heute nimmt Frieder Bernius mit seinem Kammerchor und auch als Dirigent weltweit einen Spitzenplatz ein. Für die Weiterentwicklung der Chormusik ist sein Name und Musizierstil Vorbild geworden, an dem sich viele weltweit orientieren.

Bernius' Werdegang als Dirigent begann mit A-cappella-Chorwerken. Aber schon in den 70er Jahren erweiterte er sein Repertoire um symphonische Chorliteratur. Neben einer regelmäßigen Zusammenarbeit als Gastdirigent z. B. mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Israel Chamber Orchestra in Israel (seit 1984), dem Stuttgarter Kammerorchester (Jommelli-Zyklus), den Stuttgarter Philharmonikern (Haydn-Sinfonien) oder der Streicherakademie Bozen (Schönberg, Strauss, Britten, Mahler) gründete er 1985 das Barockorchester Stuttgart (2006 um die Hofkapelle Stuttgart erweitert) und 1991 die Klassische Philharmonie Stuttgart, um mit eigenen Ensembles Oratorien sowie Sinfonien und Opern historisch informiert aufführen zu können. Konzerttourneen durch Europa, Nah- und Fernost, Australien, die USA und Kanada sowie Südame-

rika und die Teilnahme an internationalen Festspielen in Europa waren für Bernius und sein Ensemble wichtige Etappen auf dem Weg zu internationaler Anerkennung. Dazu gehören auch das Festival van Vlaanderen, Festival Wratislava cantans, die Salzburger Festspiele, Dresdner Musikfestspiele, Schwetzingen und Ludwigsburger Festspiele, das Rheingau-Musikfestival oder die Göttinger Händelfestspiele, die ihn mehrfach eingeladen haben.

1987 begründete Frieder Bernius in Stuttgart das Festival „Internationale Festtage Alter Musik“, das 2004 in „Stuttgart Barock“ umbenannt worden ist. Zweimal hat er eine Sommerakademie

nung gefunden haben, und dies obwohl er nicht zu den Glückskindern gehört, dem andere das Nest bereitet oder mit Finanzen über die Förderung der öffentlichen Hand hinaus ausgestattet haben? Nach meiner Einschätzung sind es sein Klangempfinden, seine Zielstrebigkeit, sein Durchsetzungsvermögen. Die stimmliche Qualität seines Kammerchores erreicht er durch eine Auswahl von jungen Sängern und Sängerinnen mit ausgebildeten, flexiblen Stimmen, die seinen Vorstellungen, dem „Bernius'schen Klangideal“, entsprechen. Die Ausgewählten müssen belastbar und zu ausdauerndem Training bereit sein.

Sein Klangideal ist der ausbalancierte, absolut homogene Ensembleklang. Diesen kann er erreichen mit schlanken, vibratoarmen Stimmen, mit einem Tutti, das wie eine Stimme klingt, nicht nur im Sopran natürlich, mit adäquaten Mittelstimmen, vom Dirigenten gut durchhörbar gemacht, mit klar zeichnenden, hellen Bässen. Das kann nur einem Dirigenten gelingen, der kompromisslos und konsequent sein Interpretationsideal verfolgt und seine Musiker von dem, wie es klingen soll, überzeugen kann, der eine einheitliche Vokalfärbung aller Stimmen und ein vibratoreduziertes Musizieren erreicht (auch im instrumentalen Bereich), der vielfältig und konsequent artikulieren und strukturieren lässt und bei dem trotz dieser Vorgaben die musikalischen Linien lebendig und natürlich bleiben.

Wenn ich mich recht erinnere, war meine erste Begegnung mit Frieder Bernius und seinem Chor ein A-cappella-Konzert mit Werken von Robert Schumann. Dieses Konzert beeindruckte mich auch deshalb besonders, weil in den 60er/70er Jahren Programme mit romantischer Musik noch höchst ungewöhnlich waren und weil der Musizierstil sich in Agogik und Dynamik nicht an der überkommenen Interpretationstradition orientierte. Dies ist ein auffälliges Kennzeichen seines Musizierens geblieben: Weg vom Herkömmlichen in Programm und Musizierstil und weg von Trends! Dass er



© Jens Meisert

in Winnipeg/Kanada geleitet, mehrfach auch Meisterklassen in Zusammenarbeit mit der Internationalen Föderation für Chormusik, bis er 2016 in Stuttgart eine eigene Dirigentenakademie ins Leben gerufen hat. 1999 hat er das ChorWerkRuh mitgegründet und bis 2003 geleitet. Neue Musik findet sich in seinen Programmen von Anfang an und bis heute. Früh schon kamen Uraufführungen hinzu.

Wie kommt es, dass Bernius und sein Ensemble heute weltweit höchste Anerken-

dem Mainstream in der Literaturoauswahl voraus war, zeigt sich auch bei seiner Hinwendung zur Alten Musik (seit 1985); sie erfolgte bei Bernius in einer Zeit, in der andere die Chormusik der Romantik entdeckten. Harnoncourt hatte in den 60er Jahren den Anstoß zur historischen Aufführungspraxis gegeben. Ansatzweise ging Bernius zunächst in dieselbe Richtung; aber schon bei einer Aufführung von Monteverdis *Marienvesper* Ende der 70er Jahre, die ich damals hörte, waren das Abphrasieren, die Bogenspannung noch organischer; Solisten, Chor und Instrumente musizierten auf einem Atem. Noch anderes fiel mir auf: Just zu der Zeit, als Bernius mit seinen A-cappella-Konzerten einen ersten Gipfel erreicht hatte und in Kirchen und Konzertsälen weltweit wahre Triumphe feierte, brach er Anfang der 90er Jahre zu meinem Erstaunen zu neuen Ufern auf: zu konzertanten oder halb-szenischen Aufführungen von Opern der Frühklassik bis Frühromantik.

Repertoireerweiterung ist ein Kennzeichen von Bernius' Neugier und Experimentierfreudigkeit. Noten gab es davon nicht, weshalb er aus dem Autograph musiziert oder das Aufführungsmaterial selbst hergestellt hat – an der Semper-Oper in Dresden waren es Opern von Johann Adolf Hasse und Gottlieb Naumann, am Nationaltheater Mannheim Ignaz Holzbauer, in Frankreich führte er Rameau-Opern auf und zusammen mit dem Stuttgarter Kammerorchester hat er den zu Unrecht vergessenen Stuttgarter Hofkapellmeister Niccolò Jommelli entdeckt. In die Stuttgarter Hofkonzerte brachte er außerdem einen Opern-Zyklus von Christoph Willibald Gluck ein, wobei eine erste Opereinspielung bei Sony entstand. Zyklische Programmgestaltungen und Einspielungen auf CD sind kennzeichnend für Bernius. Dabei denke ich an seinen ersten Monteverdi-Zyklus in Stuttgart (1974–1979), an einen Großteil der groß besetzten Werke von Schütz, die er auch für Sony eingespielt hat und die Einspielung der Messen von Haydn für das amerikanische Label Vox. Last, but not least das gesamte Vokalwerk von Mendelssohn, das er auf 15 CDs für Carus einspielte – bis heute eine Referenzaufnahme.

Bereits 1974 wurde Bernius vom damaligen SDR zu einer ersten Rundfunkaufnahme eingeladen, der schon 1975 die ersten Schallplattenaufnahmen folgten: A-cappella-Werke von Reger, Mendelssohn, Schumann und Marx für Da Camera, Carus und EMI-Electrola. Eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Kammerchor Stuttgart und dem Carus-Verlag begann 1981 mit Ersteinspielungen von Rheinberger und Mendelssohn, wobei Bernius auch Editionserfahrungen bei der Herstellung des Aufführungsmaterials aus mehreren noch ungedruckten Mendelssohn-Autographen sammeln konnte. Und

1980 erschien mit Mendelssohn-Chorwerken seine erste CD, die eine der ersten überhaupt hergestellten CDs war. Weil die neue Technik damals nur eine Firma in Japan beherrschte, musste sie dort produziert werden.

Bei diesen Projekten entwickelte sich eine von gegenseitigem Vertrauen getragene Zusammenarbeit zwischen Bernius und mir, weil wir dasselbe anstrebten, der eine als Interpret, der andere als Interpret und Verleger: Musik auf höchstmöglichem Niveau wiederzugeben, werktreu und editorisch zuverlässig. Bernius' bislang mehr als 90 Schallplatten- und CD-Einspielungen wurden über 40 Mal mit Preisen wie dem Deutschen Schallplattenpreis, dem Diapason d'Or, dem Edison-Preis oder dem International Music Award ausgezeichnet. Der Carus-Verlag ist glücklich über seine Kooperation mit Frieder Bernius und seinen Ensembles, die hohe Qualität und Klangschönheit bieten, aber auch über den persönlichen Konsens. Bei einem derartigen Einsatz und Können wundert es nicht, dass Bernius darüber hinaus zahlreiche Preise und ehrenhafte Auszeichnungen erhielt, die ich gar nicht alle nennen kann: Der Kammerchor Stuttgart war Gewinner des 1. Deutschen Chorwettbewerbs in Köln (1982). 1993 wurde Bernius das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen, 2002 die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg, 2004 der Preis des Kirchenmusikfestivals in Schwäbisch Gmünd. Und auch der Bach-Preis der Stadt Leipzig wurde ihm 2009 verliehen.

Nicht vergessen werden darf Bernius' Engagement für die Weiterbildung des künstlerischen Nachwuchses. Ich habe bei Workshops und Masterclasses beobachtet, wie er mit großem Einfühlungsvermögen und Geduld den jungen Menschen begegnet, sie ermuntert und begeistert und im Konzert dann zu höchsten Leistungen führt. Nach der Gründung des IFCM nahm Bernius als Interpret und Workshop-Leiter an den Internationalen Welt-Symposien für Chormusik in Wien, Stockholm, Sydney, Rotterdam, Kyoto und Seoul teil und feierte auch dort mit seinem eigenen Chor, aber auch mit dem Weltjugendchor, den er insgesamt sechs Mal geleitet hat, wahre Triumphe. Jene von Stockholm und Sydney habe ich selbst miterlebt. Es gab Standing Ovations der Zuhörer, die nicht enden wollten, und nicht wenige Zuhörer hatten Tränen in den Augen.

Dass Bernius aus freien Stücken eine wirtschaftliche Absicherung gebende Laufbahn als Hochschullehrer aufgab, um künstlerisch und pädagogisch frei zu sein, ist höchst bewundernswert und ungewöhnlich. Immer war er auch bereit, bei Aufnahmen, die für den Verlag besonders riskant waren, Aufwand und Ertrag mitzudenken.

Wenn ich mich frage, wo Bernius mich mit seiner Interpretation tief bewegt hat, so geschah dies bei romantischer Musik wie Mendelssohn und Brahms. Besonders hier gelingt es Frieder Bernius, bei seinen Zuhörern eine Spannung zu erreichen, die deshalb unter die Haut geht, weil sie von innen kommt.

Günter Graulich, Kirchenmusikdirektor und Verleger, gründete 1951 den Motettenchor Stuttgart, den er 50 Jahre lang leitete. 1972 gründete er zusammen mit seiner Frau den Carus-Verlag.

Neue Einspielungen des Kammerchors Stuttgart und Frieder Bernius



Felix Mendelssohn Bartholdy
Lieder im Freien zu singen

■ Carus 83.287, UVP 19.90 €
Bestenliste des Preises der Deutschen Schallplattenkritik 3/2017



György Ligeti: Requiem, Lux aeterna; Clytus Gottwald: Chor-Arrangements von Werken von Ravel, Debussy und Mahler

■ Carus 83.283, UVP 19.90 €



W. A. Mozart: Missa in c KV 427 ergänzt und herausgegeben von Frieder Bernius und Uwe Wolf

■ Carus 83.284, UVP 19.90 €

[www.carus-verlag.com/
einspielungen/kuenstler/
frieder-bernius](http://www.carus-verlag.com/einspielungen/kuenstler/frieder-bernius)